

Alte Drucke

Michael Baurenfeinds Cæs. Publ. Not. Vollkommene Wieder-Herstellung der bißher sehr in Verfall gekommenen gründlich- u: zierlichen Schreib-Kunst

worinnen Der Jugend ein sicherer und angenehmer Wege, wie sie mit sonderbarem Vortheil ohne einige Information von selbstn hierinnen sich gar leicht, belehren ... mit gutem Nutzen bedienen kan, ...

Baurenfeind, Michael

Nürnberg, [1716]

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-73614

— — — — —

Vorrede.

Hochgeneigter Leser!

Nachdem heutigen Tags die ehemahlige allhier florirende Teutsche und Lateinische Schreib-Art von dem wahren Grund und Fundament ziemlich abgewichen / und fast in völligen Abnahm und Verfall gerathen, dergestalten, daß die meisten solcher bishero zum Vorschein gekommener Schriften und gedruckten Formulen, kaum mehr den Titel einer grundrichtigen, zier- und künstlichen Schreib-Art, geschweige die so durch hergestellte und großseibarte Gestalt der Buchstaben erlangender und irrigen Proportion halben, den Namen verdienen, weilen hierdurch die ohnedem hierinnen nothleidende und sehr verderbte Jugend noch mehreres, solche untüchtige und übel zernarrte Figuren nachzumachen verleitet und verführet wird: dahingegen solche hauptfächlich dienen solten, die wahre Beschaffenheit und den Unterschied der so vielerley Schriften, daraus zu erlernen und wie ein Buchstab vor und gegen dem andern zu bilden und zu erkennen seye. Dahero habe ich, nach der Gnade Gottes, und auf Verlangen einiger vornehmen Personen, mich schuldig und verbunden erachtet, mittelst gegenwärtigen gering- verfertigten Wercks solcher verfallenen zierlichen und grundrichtigen Schreib-Kunst, so viel möglich wieder empur und aufzuhelfen / und sowol der Lehr-begierigen Jugend als andern des Schreibens bereits erfahrenen Personen, durch die mit angefügten Hebräisch, Griechisch, Französisch, und Italiänischen Buchstaben und Schriften, mit hoffentlich guten Nutzen zu dienen, und also ein jeder in künstlichen Schreiben zuzunehmen begierigen Gemüth, zumalen, wann dasselbe auch in der hierzu gar vieles dienlichen Zeichnungs-Kunst, wovon ich in verschiedenen Orten zum beiliebigen Exerciren etwas beygerucket, ein wenig profitiret, ohne viele Zeit anzuwenden, oder sich durch andere unvollkommene Informatores viel plagen und aufsuchen zu lassen, mit ganz geringer Mühe und in der Geschwindigkeit, die behörigen Fundamenta des zierlichen und accuraten Schreibens ganz leicht an die Hand zu geben: allemassen die behörige Proportion und Gestalt, als das Fundament und Essentia eines jeden Buchstabens und Zugs nicht allein aus dem Kupferstich zu sehen, sondern auch aus der darzu vorher gefertigter ganz deutlich beschriebener Lehr und Unterrichtung zur Genüge zu erlernen ist, auch wie man sich geschicklich anlassen solle und möge, von dem so grossen Verfall ermeldter mangelhafter Schreib-Art ab- und hinwegzuwehren zu der rechten Grund-Quelle der Regul-mässigen Schreib-Kunst, so in gegenwärtigem Werck und Fundament in Graphicis, Elegantis & Puritatibus dar- und vor Augen gestellt worden, ganz bequäm und leicht von sich selbst wieder zu kommen.

Und habe ich hierbey wider Vermuthen wahrnehmen und erfahren müssen, daß es sehr schwehr ist, dergleichen gründliche Schriften, wie sie mit der Feder geschrieben werden können, in Kupfer zu bringen, weiln die Feder viel leichter und bequemer als der Grabstichel zu führen ist, es wäre dann Sache, daß einer, so dergleichen Schriften schreibet, auch selber stechen und sich damit desto besser rathen und helfen könnte: Derohalben beliebe ein jeder, der perfecten Schreib-Kunst Verständiger, die in gegenwärtigem Werck ohne mein Verschulden eingeschlichen ganz unvernunthet sich ereignende wenige Fehler, und dem Grabstichel mißlungene Striche, so dieselbe anderst wahrgenommen werden, nicht ungütig anzusehen, sondern bey dem Gebrauch von selbstn zu redressiren.

Worbey ich auch vor der ganzen Welt mich protestando verwahren, und zugleich bey meinem Gewissen contestiren und bezeugen will, daß ich mit gegenwärtiger meiner durch den Druck public gemachter einfältigen Arbeit keineswegs suche oder trachte, bey der jetzigen Welt ein sonderbares Ansehen, eitele Ehre oder vergänglichn Ruhm zu erwerben, oder andere ehrlüche Personen, die bereits dergleichen Schriften, ihrem Vermögen nach gefertiget, und in guter Absicht durch den Druck heraus gegeben haben zu prostruiren oder zu verachten, weiln ich ohne Regard derselben Authorem die Nichtig- und Mangelhaftigkeit solcher öffentlichen Schriften per generalia anzuzeigen, mich erkühnet, sondern mein hierdurch geoffenbartes Intent ist lediglich darum geschehen, die tieff-eingewurzelte üble Schreib-Art und Schrift-Verfälschung zu erkennen zu geben, solche auszurotten und hingegen die zierliche, rein und richtigst- linirte gründliche Manier wieder herfür und in Gang zu bringen, und sodurch der hitran nothleidenden lieben Jugend, nach meinem uneingeschrenckten freyen Willen, nützlicher Weise zu dienen:

Derowegen habe ich diese meine aufrichtige Gemüths-Meynung und daß ich darbey keine andere Absicht gehabt, hiermit sine conditione und pro rei veritate anzeigen und übrigens denenjenigen, so hierüber ihre sonderbare Klugheit sehen zu lassen und über mein nicht den Gelehrten, sondern allein denen Liebhabern des schönen Schreibens, in specie aber der lieben Jugend zum Besten, bey müßigen Stunden gefertigtes und herausgegebenes einfältiges Werck, ein ungleiches Urtheil zu fällen, oder meine Arbeit, wie es gemeinlich zu geschehen pfleget, zu corrigiren und hier und da besser zu machen gewillet seyn möchten, welcher ich zwar im geringsten nicht wehren, sondern lieber, wann es mit Grund und Fundament geschehen könnte, wünschen wolte, zum Bedencken geben wollen, was mir dißfalls von einem gewissen Italiänischen Autore zu lesen vorgekommen, welcher nemlich in der Vorrede des Cardinals Lanfranco Brieffen, gegen dem Ende zugeschrieben hat: Chi mette mano a corregger le fatiche altrui, deve prima haver ottenuto una publica sentenza ò privilegio dal Mondo, di valer più di colui, che corregge. Das ist: „ Derjenige, welcher sich untersethet, eines andern Sache oder Arbeit zu corrigiren, muß zuvor ein Privilegium oder „ öffent-

Vorrede.

„ öffentlichen Ausspruch von der ganzen Welt erhalten haben, daß er es besser könne oder verstehe, als derjenige/ den er
„ corrigiret, ic. mit welchem ich auch schliesse, und dieses mit den Worten des sumreichen Poeten Flemmings Lib. 4. Od. 40.
„ versiegele:

Bessern soll michs nicht betrüben:
Daß mich der zu tadeln yslag:
Wer nicht etwas hat zu lieben/
Hat nichts/ was mich hassen mag.
Und um was mich dieser neidet/
Ist/ an dem er Mangel leidet.

Hiermit lebe mein Hochgeneigter Leser! wohl/ lebe aber so, daß du glücklich und
ewig leben mögest.



Et.